

# Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Bestellpreis incl. Austr. Sonntagsblatt vierteljährl.  
1 Mk. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.  
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr  
Vierteljährl. 1 Mk. 15 Pfg.; auße. d. d. s. 1 Mk. 20 Pfg.;  
hievu 15 Pfg. Bestellgeld.



Die Einrückungsgebühr  
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum  
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg.  
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben  
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.  
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 27.

Samstag, den 4. März 1905.

41. Jahrgang.

## Kundschau.

Die neuen mit der Jahreszahl 1905 versehenen  $\frac{1}{2}$  Mark-Stücke mit dem Münzzeichen F (Stuttgart) sind in einer vorzüglichen scharfen Prägung hergestellt. Sie sind etwas dicker als die bisherigen; der Rand ist scharf gerippt und der Reichsadler mit einem Lorbeerkranz umgeben, ebenso wie die Seite mit der Wertbezeichnung, die bekanntlich nicht mehr auf „50 Pfennig“, sondern auf „ $\frac{1}{2}$  Mark“ lautet.

Lüdingen, 2. März. (Strafkammer.) Wegen Hehlerei wurde heute gegen den verheir. Werkmeister und Bauunternehmer Karl Krauß von Calw verhandelt. Der Angeklagte, ein geborener Stuttgarter, ist mit seiner Geliebten, der Ehefrau des Privatmanns Bogenhardt in Calw, am 12. August 1904 heimlich von Calw abgereist, um nach Amerika zu übersiedeln. Zuvor hatte die Bogenhardt ihrem Ehemann Wertpapiere in Höhe von 92649 Mk. gestohlen. Krauß, der bei Bogenhardt Hausfreund war, faßte, nachdem er infolge Häuserspekulation in feinen Vermögensverhältnissen zurückgekommen war, mit der Bogenhardt den Entschluß, der Sache aus dem Wege zu gehen, womit diese nmsomehr einverstanden war, als ihre Ehe keine glückliche war. Auf seiner Frierfahrt reiste das Pärchen über Wien nach Triest, von wo aus die Einschiffung nach Newyork erfolgen sollte. Die Ueberfahrtpapiere waren besorgt und es sollte am 20. August die Abfahrt stattfinden; wegen irgend einem Umstand konnte aber das Schiff erst am 27. August in See gehen. In der Zwischenzeit unternahm das Liebespaar eine Vergnügungsreise nach Venedig und Budapest. In Pest war aber Krauß schon durch Stechbrief signalisiert. Krauß wurde festgenommen und ausgeliefert, während die Bogenhardt nach einiger Zeit wieder nach Calw zurückkehrte. Von den Wertpapieren hatte der Angeklagte in Wien, Triest und Budapest für 19413 Mk. verfilbert, bei seiner Verhaftung waren noch für 73236 Mk., sowie 8029 Mk. in Banknoten vorhanden. Von Triest aus sandte Krauß einer Verwandten in Stuttgart 3900 Mk. um sie seiner Ehefrau als Unterstützung zu senden. Vor der Flucht versuchte Krauß noch ein Darlehen von 4000 Mk. unter Bürgschaft seines Schwiegervaters aufzunehmen, der aber davon nichts wissen wollte. Dagegen entlehnte er kurze Zeit vorher von dem Ehemann seiner Geliebten 10000 Mk. Wertpapiere, will damit Schulden bezahlt und den Betrag von 2400 Mk. für die Reise reserviert haben. Frau Bogenhardt behauptete, Krauß habe sie zur Mitreise und Wegnahme der Wertpapiere ihres Mannes bestimmt; sie habe ihm dann auch gleich auf dem Weg zur Bahn die Papiere

übergeben. Krauß versuchte diese in Calw noch umzusetzen, es gelang ihm aber nicht. Er macht geltend, die Bogenhardt habe ihm die Wertpapiere erst in Wien eingehändigt, auch habe er sie nicht zur Mitreise bestimmt, die Bogenhardt habe vielmehr beim Abschiednehmen erklärt, sie gehe auch mit, weil sie mit ihrem Mann so unglücklich lebe. Eine Verabredung, daß sie die Wertpapiere ihres Mannes mitnehmen solle, habe nicht stattgefunden. Mit dem Verkauf der Wertpapiere, woran nach seiner Ansicht auch der Frau ein Eigentumsrecht zustehe, sei sie einverstanden gewesen. Staatsanwalt Mayr beantragte Gefängnisstrafe von 1 Jahr, Aberkennung der Ehrenrechte auf 4 Jahre, Krauß wurde wegen Hehlerei zu der Gefängnisstrafe von 1 Jahr verurteilt, wovon 6 Monate für Untersuchungshaft abgehen, auch wurden ihm die Ehrenrechte auf 3 Jahre abgeprochen.

Horb, 1. März. Die mechanische Zwirnerlei und Striderei vorm. Duttenhöfer u. Cie. zu Mühlen a. Neckar wurde gestern im Zwangswege um 72000 Mk. der Spar- und Vorrißbank in Rottenburg u. Consorten zugeschlagen. Das Anwesen war von fachmännischer Seite bedeutend höher taxiert.

Ulm, 26. Febr. Die Lose der neuen Ulmer Münsterlotterie sind nun zur Ausgabe gelangt. Sie kosten wie bisher 3 Mk. und ermöglichen Hauptgewinne von 75000 Mk., 40000 Mk., 25000 Mk., und 10000 Mk. Die Ziehung findet vom 23. bis 25. Mai statt.

Wie lange darf man fegekn? In Ulm a. d. D. wurde diese wichtige Frage aufgeworfen und durch alle Instanzen hindurch bis vors Reichsgericht gebracht, und dieses hat nun seine Entscheidung gefällt. 27 Regelbahnen gibt es in Ulm, und sie sind zur Freude der Wirte jeden Abend besetzt. Weniger zur Freude der Nachbarn. So wurde auch der Wirt zum „Goldnen Affen“ mit seinem Nachbar in einen Prozeß verwickelt, der den Zweck hatte, der nächtlichen Ruhestörung ein bestimmtes Ziel zu setzen. Der Nachbar pflegte um 9 oder 10 Uhr abends zu Bett zu gehen — ergo verlangte er Schluß des Lärmens um diese Zeit. Zuerst hatte er es bis 10 Uhr erlaubt, darauf wollte er den 9 Uhr-Regel-schluß durchsetzen. Eine polizeiliche Verordnung verlangte nun vom Wirt ein Schließen der Fenster von 10 Uhr ab und sah ein Regeln nach 11 Uhr nur mit Gummikugeln für zulässig an. Damit war der Nachbar aber nicht zufrieden, sondern klagte. Das Landgericht Ulm erkannte auf Abweisung der Klage, da das Regeln in Ulm ortsüblich sei und sich dadurch niemand stören lasse. Auf die vom Kläger eingelegte Berufung gegen das Urteil des Land-

gerichts erkannte das Oberlandesgericht Stuttgart nach dem Antrag des Klägers, daß das Regeln von 9 Uhr ab zu unterlassen sei. Es erblickte nämlich in der Störung des Schlofs eine Verklümmung der notwendigsten Lebensgewohnheit. Auf die beim Reichsgericht gegen dieses Urteil eingelegte Revision wurde das Erkenntnis des Oberlandesgerichts aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an einen anderen Senat desselben Gerichts zurückverwiesen. Dieser sah nun die polizeilichen Bestimmungen für maßgebend an, also: um 10 Uhr Schließen der Fenster und Türen, um 11 Uhr Regeln mit Gummikugeln und Gummikranz bei den Regeln, um 12 Uhr Schluß. Die vom Kläger nochmals beim Reichsgericht geltend gemachte Revision wurde zurückgewiesen.

Die Mühlenindustrie geht von Jahr zu Jahr zurück. Von 1550 württembergischen Mülereibetrieben sind in den letzten 15 Jahren 300 Betriebe aus dem Kataster der Mülereibergwerksgeossenschaft gestrichen worden. In den letzten 5 Jahren ist die Zahl der Mülereiarbeiter in Württemberg um 760, die jährliche Lohnsumme um nahezu eine halbe Million Mark zurückgegangen. Der Anfang dieses Rückgangs fällt mit der Zeit der Gründung und Vergrößerung der rheinischen Großmühlen 1896/97 zusammen. Von dieser Zeit ab ist die Einfuhr von Mehl- und Mühlenfabrikaten in Württemberg um das fünf-fache gestiegen. Mit Recht verlangt deshalb unsere bedrohte einheimische Mülerei staatliche Schutzmaßregeln.

Pforzheim, 27. Febr. Der 19 Jahre alte Presser Knöller aus Simmozheim b. Calw verletzte dem 19 Jahre alten Friedrich Kellor im Streit einen lebensgefährlichen Stich in die Schulter. Der Täter ist verhaftet.

Baden-Baden, 28. Febr. Der Automobilverkehr Gernsbach-Baden-Schloß Eberstein-Gernsbach ist gesichert, da sich vor wenigen Tagen in Gernsbach eine Geossenschaft m. b. H. gebildet hat. Zunächst ist eine dreimalige Verbindung geplant durch ein Automobil mit 12 Sitzen. Es soll auch später eine Verbindung mit Herrnsalb hergestellt werden.

Anlässlich einer Verhandlung vor dem Gewerbegericht in München kamen über die Ausnützung der Kellnerinnen in einem der „besseren“ Cafés folgende Zustände an den Tag: Die 16 in diesem Café beschäftigten Kellnerinnen erhalten, wie in den meisten Cafés in München, keinen Pfennig Lohn. Dagegen haben die Mädchen täglich folgende Beträge am Busset zu entrichten: 15 Pfg. Bruchgeld, trotzdem sie jeden einzelnen zerbrochenen Ge-

genstand extra bezahlen müssen, 20 Pfg. Puzgeld, 14 Pfg. täglich für die Benutzung des Abort, jeden fünften Tag eine Mark für den Ausgang und die vollständigen Invaliden- und Krankenversicherungsbeiträge! Dazu kommt noch, daß die Mädchen keine Kost bekommen und die Speisen nach der Karte und bei Menüportionen sogar um 10 Pfg. teurer bezahlen müssen als die Gäste. Drei Kellnerinnen verlangten die ihnen so abgerechneten Beträge zurück. Es beanspruchte die erste 60 Mk., die zweite 101 Mk. und die dritte, die nur 12 Tage die fette Prümde inne hatte 5,34 Mk. Der Gewerberichter meinte zur beklagten Restaurateursgattin, sie täte wohl am besten, dieses Geld, das auf eine höchst eigentümliche Art in ihren Besitz gelangt sei, vergleichsweise zurückzuerstatten, welchen Rat die Beklagte, wohl ahnend, wie das Urteil ausfallen werde, auch befolgte. Mit den oben angeführten Beträgen sind die Leistungen der Kellnerinnen aber noch lange nicht erschöpft. Jede Kellnerin hat außerdem das ihr beigegebene Bier- und Wassermädchen mit täglich 50 Pfg. zu entlohnen, außerdem für die nötigen Zahnstocher, Streichhölzer aufzukommen und für ihre Service notwendigen Münchener Zeitungen herbeizuschaffen. Dies alles haben sie aus ihren Trinkgeldern zu bestreiten.

Berlin, 27. Febr. Zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke soll mit Genehmigung des Kaisers eine Lotterie mit einem Reinertrage von 800 000 Mk. und einem Spielkapital von höchstens 3 200 000 Mk. veranstaltet werden. Die Lose sollen im ganzen Bereich der Monarchie vertrieben werden. Es wird beabsichtigt, die Lotterie in zwei Serien auszuspielen.

Paris, 1. März. Die „Humanité“ veröffentlicht einen Aufruf des Priesters Gapon an die Petersburger Arbeiter und einen offenen Brief an den Zaren mit der Ueberschrift: „An Nikolaus Romanow, früher Zar, jetzt Mörder des russischen Volkes.“ Der Zar wird darin aufgefordert seine Krone niederzulegen und mit seiner Familie Rußland zu verlassen, da er sonst umgebracht werde.

In Spanien hat in den letzten Tagen des Februar große Kälte geherrscht. In Madrid zeigte das Thermometer bis 9,8 Grad Celsius unter Null. In Sevilla soll es, wie man der Stöln. Ztg. aus Madrid meldet, geschneit haben, was seit 25 Jahren nicht mehr vorgekommen ist. In Malaga ist viel Zuckerrohr erfroren. Selbst die Berge bei Melita (Afrika) sind mit Schnee bedeckt.

Petersburg, 2. März. In dem an der Eisenbahn Moskau-Nischni-Nowgorod gelegenen Fabrikbezirk Drechowo-Sufewo sind gegen 60 000 Arbeiter in den Ausstand getreten. Der Ausstand hat unter den Arbeitern zu Streitigkeiten geführt, bei denen mehrere von den Arbeitern erschlagen wurden. Im Wiborgstadteil von Petersburg sind gestern 10 000 Arbeiter aus großen Fabriken ausständig geworden.

Die Unruhen in Rußland wurden vom Ausland her durch Geldmittel kräftig unterstützt. So schreibt z. B. ein Petersburger Mitarbeiter der „Leipz. N. N.“: „Den Petersburger Revolutionären gingen folgende Mittel zu: aus Deutschland 162 000, Frankreich 150 000, England 1 200 000, Oesterreich 35 000 Mark. Wieviel Amerika gesandt hat, ist unbekannt.“

Petersburg, 1. März. Heute morgen traf General Stössel mit seiner Ge-

mahlin hier ein und wurde am Bahnhof vom Kriegsminister und dem Chef des Generalstabes empfangen. Stössels Gattin wurden von den Petersburger Damen des Port Arthur-Komitees Blumen überreicht. General Stössel begab sich, von Hurrarufen begrüßt, nach den Paradezimmern, wo General Bogdanowitsch eine Ansprache an ihn richtete, in welcher er darauf hinwies, daß der General jetzt ein durch Mißerfolge auf dem Kriegsschauplatz und Wirren im Innern gedrücktes Rußland wieder finde. General Stössel sprach in seiner Erwiderung die Ueberzeugung aus, daß die Unruhen nicht von den Russen hervorgerufen worden seien, sondern sie seien das Werk der Japaner, welche die russischen Stellungen auf dem Kriegsschauplatz mit entsprechenden Proklamationen überschütteten.

Sachetun, 2. März. Im Zentrum und auf dem rechten Flügel war in der vergangenen Nacht alles ruhig. Auf dem linken russischen Flügel wogt ein hartnäckiger Kampf. Die Ostabteilung in der Ortschaft Kudiaja wies den heftigen Angriff der Japaner zurück. Ihre Stellung dankt sie dem Vorgehen einer Hilfskolonne, welche die Japaner von der Westseite angriff. Nachdem sie jedoch 2 Pässe besetzt hatte, wurde die Kolonne von den Japanern stark bedrängt und erlitt große Verluste. Die russische Vorhut wurde in der Nähe von Ubeunpusa im ganzen dreimal von den Japanern angegriffen, um 11, um 12 und um 3 Uhr nachts. Sie schlug aber die Angriffe zurück. Ferner griffen die Japaner im Westen den Gutulinpaß an. Morgens 9 Uhr hörte der Kampf auf. Die russische Vorhut zog sich aus der von der japanischen Artillerie zerstörten Wallvorbesetzung nach den zunächst dahinter liegenden mehr besetzten Stellungen zurück. Gegen 6 Uhr morgens griffen die Japaner Nanschanpu im Bezirk von Kanalisana an, wurden aber zurückgeschlagen. Seit heute früh beschießen die Japaner die ganze Gegend um den Butilowhügel; auf dem rechten Flügel der Russen herrscht lebhaftes Geschützfeuer.

Tokio, 28. Febr. Nach Privatmeldungen vom Kriegsschauplatz soll Kuroki die Russen in dreitägiger Schlacht völlig geschlagen und zum Abzug von Mukden nach Tieling gezwungen haben.

Calmbach, 4. März. Gestern Abend nach 10 Uhr brach in der Hr. Schreinermeister Bött und Flößer Bött gehörigen Wohnhaus auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß das Gebäude in kurzer Zeit niederbrannte. Dank dem raschen Eingreifen der hiesigen Feuerwehr konnte der Brand auf seinen Herd beschränkt werden. Bei Eintreffen der Wildbader Feuerwehr war die Gefahr in der Hauptsache bewältigt. Das Mobiliar und das Vieh konnte gerettet werden.

Unterhaltendes.

Meine offizielle Frau.

Von

Col. Richard Henry Savage.

(Fortf.)

(Nachdruck verboten.)

Als ich die Tür öffnete, fuhr Helene mit dem angstvollen, erschrockenen Blick eines gezeigten Rehens in die Höhe. Die Mühe in der Hand stand der Schaffner draußen.

„Bitte den gnädigen Herrn um Entschuldigung, aber ich muß um eine große

Bergünstigung nachsuchen. Die Fürstin Palitzin und ihre Schwägerin aus Warschau befinden sich im Zug. Die gnädige Frau hat den einzigen Salonwagen inne,“ stammelte er mit tiefer Verbeugung. „Würde die gnädige Frau nicht vielleicht dieses Gefäß mit den Damen teilen, und der gnädige Herr sich's in einem andern Schlafcoupé bequem machen?“

Unterfüllt war ich im Begriffe zu schreien: „Die Fürstin Palitzin kann von mir aus der Teufel holen,“ als Frau Dick mit lieblichem Lächeln vergnügt und erleichtert ausrief: „Gewiß, sehr gerne, Schaffner.“

Während dieser sich ganz glücklich entfernte, lachte Helene über mein enttäushtes Gesicht und flüsterte mir zu: „Sie lieber, guter Arthur, begreifen Sie denn nicht, wie günstig dies für uns ist? Die Reisegefährten solcher großer Damen, wie die Fürstinnen Palitzin wagt niemand nach Stellung oder Paß zu fragen.“

Nun kam der Schaffner zurück und brachte mein bißchen Handgepäck in eine anstoßende, für zwei Personen bestimmte Abteilung, wo eben noch ein anderer Herr einstieg. Zur Wahrung des Scheins ließ ich Helene meine französischen Romane und einige andre Kleinigkeiten zurück.

Die beiden Fürstinnen stiegen ein. Offenbar hatte ihnen der Schaffner unsre höfliche Bereitwilligkeit gerühmt, denn sie begannen sofort Helene in der Sprache ihres Landes zu danken.

Frau Dick, die unterdessen wieder frisch und munter geworden war, lächelte und sagte auf französisch: „Ich bitte um Entschuldigung, ich spreche nicht russisch.“

Sofort bediente sich die vornehme Dame der französischen Sprache und drückte auch mir ihren huldvollen Dank aus, worauf ich so höflich erwiderte, als es mir bei meiner inneren Wut überhaupt möglich war; gleichwohl sah ich, daß meine militärische Haltung und meine altmodische Höflichkeit auf sie und ihre reizende Begleiterin Eindruck machten. Die ältere der beiden Damen war eine hübsche, gebietende Erscheinung, die jüngere, etwa achtzehnjährige, besaß die frische, kindliche Schönheit und jene eigentümliche Anmut, die man bei vornehmen Russinnen so häufig findet.

„Sie sind Amerikaner, mein Herr?“ fragte die ältere der Damen. Ich verbeugte mich bejahend.

„Und die gnädige Frau ebenfalls?“ Frau Dick lächelte und nickte mit dem Kopf.

„Ich werde Sie jetzt verlassen,“ stüsterte ich Helene zu, aber in so verdrießlichem Ton, daß sie leicht auflachte, gleich darauf schien sie aber diese Glausamkeit zu bereuen, trat an mich heran und flüsterte: „Sei doch nicht so ärgerlich, du lieber alter Arthur — gute Nacht!“

„Gute Nacht!“ erwiderte ich heiser, aber im nächsten Augenblick überkam mich die Versuchung; ich machte mir die Lage der Dinge zu nutze und drückte einen glühenden Kuß auf die roten Lippen, die unter meinem Schnurrbart zu zucken schienen, ach — und dies Erröten! Dieses wurde noch tiefer, als die ältere Fürstin in russischer Sprache etwas zu ihrer Schwägerin sagte, worauf diese nur mit einem leisen Lachen antwortete.

Nun begab ich mich in die andre Wagenabteilung und versank, ganz betäubt von dem Kuß, der mir noch auf den Lippen brannte, in tiefes Sinnen und Träumen,

aus dem ich durch die in richtigem Englisch, aber mit halb deutscher, halb russischer Aussprache gemachte Bemerkung: "Sie sind wohl Amerikaner?" aufgeschreckt wurde.

Als ich mich nun umsah, fand ich, daß diese Bemerkung von meinem neuen Reisegefährten ausging, einem wohlbeleibten, kleinen Mann mit teutonischem Gesicht, kleinen, durchdringenden, tatarischen Augen, französischem Schnurrbart und ganz barbarischem Haarmuchs.

Er war unauffällig, aber gut gekleidet und sah, obgleich er höchstens fünfundvierzig oder fünfzig Jahre alt war, aus wie ein Sechziger, weil ihn die bläuliche Reisebrille, die seine Augen bedeckte und verdeckte, älter erscheinen ließ.

Das merkwürdigste an ihm war seine auffallend weiche, melodische und einschmeichelnde Stimme.

Höflich antwortete ich auf seine Frage und jagte ihm mit der meinen Landsleuten eigenen Bescheidenheit, daß ich als Offizier der Armee der Vereinigten Staaten und noch vieler anderer Länder gedient habe.

"Sie scheinen mit der Fürstin Palizhin befreundet zu sein," sagte er, und fuhr dann mit einem leichten Anklang von Neid in der Stimme fort: "Ihr Amerikaner habt ja in Europa überall 'entrées'."

Etwas verlezt durch diese Bemerkung wollte ich den Herrn in seine Schranken zurückweisen und erwiderte: "Ich befinde mich hier, um die Familie Weletsky zu besuchen; meine Tochter war mit dem jüngeren Bruder Constantins, mit Basile, dem Helden von Plewna, der später in Japan starb, verheiratet."

"Ah, Sie sind ein Verwandter der Weletsky!" Sein Ton verriet, daß ich durch die Erwähnung einer der ältesten und aristokratischsten Familien Rußlands in seiner Achtung gebührend gestiegen war.

"Ihr Amerikaner seid eine große Nation," fuhr er fort und richtete dann eine Menge neugieriger aber wohl überlegter

Fragen über meine Heimat an mich, so daß wir bei etlichen guten Zigarren in eine lebhaft, beinahe vertrauliche Unterhaltung gerieten. Ich erzählte ihm einige Kriegsabenteuer mit Indianern, und er erregte meine höchste Bewunderung durch die Erzählung etlicher Anekdoten aus dem Privatleben einiger jungen New-Yorker, die kürzlich Petersburg besucht hatten.

Später, als ich mich eben niederlegen wollte, sagte er: "Ich kann möglicherweise genötigt sein, den Zug zu verlassen, ehe Sie aufwachen, Herr Oberst. Sollte ich Ihnen irgendwie dienen können, so bitte ich, bei mir vorzusprechen." Dabei handigte er mir eine Karte ein, auf der nichts stand, als: Baron Friedrich.

Fünftes Kapitel.

Als ich erwachte, war es heller Tag. Der "Moujik" gab durch Klopfen das Zeichen zum Frühstück, und ich erhob mich, um die Pflichten eines neuen Tages in Rußland auf mich zu nehmen. Während ich mich ankleidete, kam der Schaffner herein, um sich die Fahrkarten zeigen zu lassen und wiederum sprach er von dem hohen Rang der Fürstinnen Palizhin — sie waren die Gattin und die Schwester des Generalgouverneurs von Polen.

Nachdem er mir jede mögliche Aufmerksamkeit erwiesen hatte, war er im Begriff, sich zurückzuziehen, als sich plötzlich die Stimme meines Reisegefährten von gestern Nacht vernehmen ließ. Dieser Herr hatte den Zug offenbar nicht verlassen, denn er

sah mit seiner Toilette beschäftigt auf seiner Seite des Coupés.

"Ein Wort mit Ihnen," sagte er kurz und scharf zu dem Schaffner.

"Zu Befehl, Em. Gnaden," erwiderte der Mann mit respektvoller Verbeugung.

"Ich glaube, Sie sind sich nicht ganz klar darüber, wer ich bin, sonst würden Sie es wohl nicht wagen, gewisse Vorschriften so völlig außer Acht zu lassen. Ein Wort in dein Ohr, du Vieh! du Hund! du Schwein!" Damit faßte er den Beherrscher des Zuges am Ohr, zog ihn zu sich heran und flüsterte ihm ein paar Worte zu, während derer das Gesicht des Schaffners aschfahl wurde, seine Kniee zu brechen drohten und er sich vor meinem höhrenden Reisegefährten krümmte und wand. (Fortf. folgt.)

Standesbuch-Chronik

vom 25. Febr. bis 4. März 1905.

Geburten:

- 25. Febr. Günthner, Wilhelm Friedrich, Fuhrmann in Sprollenhaus, 1 Sohn.
- 22. Febr. Calmbach, Johann Georg, Metzger hier, 1 Tochter.

Aufgebote:

- 2. März. Eisele, Ernst Wilhelm. Koch von hier und Metz, Maria Pauline Eugenie von Bessigheim.
- 2. März. Wolf, Wilhelm Gustav, Buchbinder hier, und Wandpflua, Ida Josefine hier.

Gestorbene:

- 26. Febr. Manz, Johanna, Tochter des Hilfsbremsers Franz Theodor Josef Manz hier, 5 Monate alt.
- 28. Febr. Rath, Georg Philipp, Rotgerbermeister hier, 66 Jahre alt.

Königlich Preussische Staats-Medaille



**Seidenstoffe** schwarze, weiße, farbige

in unvergleichlich reicher Auswahl.  
 Immer die neuesten und schönsten — Solide und sehr billig.  
 4 Ausstellungs-Medaillen, 6 Hoflieferanten-Diplome.  
 Deutschlands größtes Spezial-Seidengeschäft  
 Mech. Seidenstoff-Weberei Michels & Co. Berlin SW. 19  
 43 Leipziger Strasse 43 Ecke Markgrafen-Strasse.  
 Proben portofrei

Der Etat

der evang. Kirchenpflege auf 1905/06 liegt vom 5.—12. März auf dem Amtszimmer des Unterzeichneten zur Einsicht der ev. Gemeindeglieder auf.

Wildbad, 2. März 1905.  
Stadtpfarrer Rud.

Wildbad.

Die Beifuhr von  
45 Km. buchene Scheiter  
22 Km. tannene Prügel  
31 Km. tannene Scheiter

aus Waldteil 30 Bördere Waldhütte, auf den Holzlagerplatz im Försterberg ist zu vergeben.

Schriftliche Offerte sind bis Mittwoch, den 8. März Vormittags 10 Uhr abzugeben bei der

Kgl. Badiinspektion.

Radium-Kerzen

tropfen nicht. Drogerie Heinen. Bei Kisten en gros Preise.

Wildbad.

Sonntag, den 5. März 1905  
abends 7<sup>1/2</sup> Uhr

Familien-Abend

des

Evangelischen Kirchen-Chors  
im Gasthof zur Eisenbahn

wozu die passiven Mitglieder mit ihren Familien und die Angehörigen der aktiven freundlichst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Sanitätsrat Dr. Haussmann  
verreißt auf 10 Tage.

Stelle gesucht.

Zwanzigjährige Tochter guter Familie, im Zimmerdienst u. Servieren bewandert, sucht Saisonstelle in Privatpension.

Offerten erbeten mit Gehaltsangabe unter Ludwigsburg, Bischofstraße 3 p.

Empfehle vorzügliche

Weiß- u. Rot-Weine

über die Straße, in verschiedenen Preislagen. Bei Abnahme von 20 Liter das Liter schon zu 32 Pfg.

Fr. Kessler,  
Straubenberg.

Stelle gesucht.

Tüchtiges Fräulein sucht bis 1. Mai evtl. auch früher Stellung als Zimmermädchen.

Näheres in der Expedit. ds. Bl.

# Vereinsbank Wildbad.

(eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.)  
Die jährliche

## General-Versammlung

findet am

### Sonntag, den 5. März 1905

Nachmittags 2 Uhr

im Hotel Schmid zum „gold. Ochsen“ hier mit folgender Tagesordnung statt:

- 1) Rechenschaftsbericht pro 1904.
- 2) Genehmigung der Bilanz pro 31. Dezember 1904 und Erteilung der Entlastung an den Vorstand und Aufsichtsrat.
- 3) Feststellung der Dividende pro 1904.
- 4) Statutenmäßige Neuwahl in den Vorstand und Aufsichtsrat.
- 5) Neuredigierung der Statuten infolge der neuen Fassung des Genossenschaftsgesetzes und Aenderung einiger Bestimmungen der seitherigen Statuten.

Zu dieser Generalversammlung laden wir unsere Mitglieder mit dem Anfügen ein, daß die Bilanz u. Gewinnberechnung vom Samstag, den 25. Februar bis Sonntag, den 5. März ds. Js. zur Einsichtnahme in unserem Geschäftslokale aufgelegt sind und ein Abdruck derselben den Mitgliedern in der Generalversammlung eingehändigt werden wird.

Wildbad, den 23. Februar 1905.

Der Vorstand:

Fr. Treiber. E. Bätzner. W. Ulmer.

## Waldpflanzen

namentlich schöne verschulte

### Rottannen u. Forchen,

sowie alle anderen

### Nadel- u. Laubholzpflanzen

empfehl die Forstbaumschule und Samenhandlung von

### Chr. Geigle

in Nagold.

## Keine Trunksucht mehr.

Eine Probe von dem wunderbaren Coza-pulver wird gratis geschickt.



Kann in Kaffee, Thee, Essen oder Spirituosen gegeben werden, ohne dass der Trinker es zu wissen braucht.

COZAPULVER ist mehr wert wie alle Reden der Welt über Enthaltbarkeit, denn es erzielt die wunderbare Wirkung, dass die Spirituosen dem Trinker widrig vorkommen. COZA wirkt so still und sicher, dass Frau, Schwester oder Tochter ihm dasselbe ohne sein Mitwissen geben kann und ohne dass er zu wissen braucht, was seine Besserung verursacht hat.

COZA hat Tausende von Familien wieder versöhnt, hat von Schande und Unehre Tausende von Männern gerettet, welche nachher kräftige Mitbürger und tüchtige Geschäftsleute geworden sind. Es hat manchen jungen Mann auf den rechten Weg zum Glück geführt und das Leben vieler Menschen um mehrere Jahre verlängert.

Das Institut, welches das echte COZA-PULVER besitzt, sendet an diejenigen, die es verlangen, eine Probe gratis. Es wird als ganz unschädlich garantiert.

Gratis-Probe.

### No. 3701

Schneiden Sie diesen Coupon aus, und schicken denselben noch heute an das Institut.

Briefe sind mit 20 Pf. zu frankieren.

### Coza Institute

(Dept. 3701),

### 62, Chancery Lane

### London W. C. (England)

Telephon Nr. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Wildbrett in Wildbad.

Wildbad, 4. März 1905.

## Danksagung.



Für die uns so liebevoll erwiesene herzliche Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres treubesorgten Vaters

### Georg Rath sen.,

welche wir in so reichem Masse von allen Seiten erfahren durften, für die überaus zahlreichen Blumenspenden, für die ehrende Begleitung, der Freiw. Feuerwehr, sowie dem verehrl. Liederkranz, der Musik und den Herren Trägern sprechen wir unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wer Freund einer guten Suppe ist, verwende



für 2 gute Teller Suppe. Stets frisch und in den verschiedensten Sorten zu haben bei

Carl Bott, bei der Linde.

Reinschmeckende gebrannte

### Caffees

per Pfd. 90 Pfg.

empf. Ant. Heinen.

Dr. Hölzle's homöopath. Krampfhustentropfen  
Cu. Op. Ip. Bell.  
zu haben in der Hofapotheke

## Husten Sie?

Gegen jeden Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Influenza, Krampfhusten, etc. gibt es nichts besseres als

### Carl Nill's

allein echte Spitzwegerich

### Brustbonbons

Nur echt in Paketen à 10 und 20 Pfg. mit dem Namen Carl Nill zu haben in Wildbad: Dr. C. Metzger, Hofapoth., C. W. Bott; in Calmbach: W. Locher.

## Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht? rosiges, jugendfrisches Aussehen? weiße, samtweiche Haut und blendend schönen Teint? Der gebrauche nur Radebeuler

### Steckenpferd - Lilienmilch-Seife

von Bergmann u. Co., Radebeul mit echter Schutzmarke: Steckenpferd. à Stück 50 Pfg. bei: Hofapotheker Dr. Metzger, Fr. Schmelzle.

## Muskatnüsse

15 Stück 20 Pfg.

so lange Vorrat.

Anton Heinen.

## Rapid

Schnellglanzputzpulver à 20 Pfg. ist vortrefflich. Anton Heinen.

## Zahn-Atelier

von J. Klausner, Neuenbürg.

Unterzeichneter empfiehlt sich in der Behandlung kranker Zähne. Einsetzen einzelner Zähne sowie ganzer Gebisse unter sorgfältigster Bedienung. — Sprechstunden in Wildbad:

jeden Montag Nachm. im Hause des Herrn Bäckermeister Bechtle, Hauptstr. Nr. 80.

Zul. Klausner, Zahntechniker.

## Teinacher Hirschquelle

Niederlage: Christof Batt, Christ. Schmid.

## Geld-Darlehen

an Privatpersonen, Beamte und Offiziere zu 4, 5, 6% gegen Schuldschein, Bürgschaft, Lebensversicherung, Police, sowie Hypotheken in jeder Höhe. Auch in Raten rückzahlbar. Anfragen an A. Löhöffel, Berlin W. 64. Rückporto.

Dr. Thompsons

## Seifenpulver

à Paket 15 Pfg. empfiehlt

Daniel Treiber

